

WILHELM
RAABE
LITERATUR
PREIS

2015



Clemens J. Setz
trifft Wilhelm Raabe

HERAUSGEGEBEN VON HUBERT WINKELS

Wallstein

Clemens J. Setz trifft Wilhelm Raabe

WILHELM
RAABE
LITERATUR
PREIS



Clemens J. Setz trifft Wilhelm Raabe

Der Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2015

Herausgegeben von Hubert Winkels

Wallstein Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2016
www.wallstein-verlag.de

Umschlagfotos Clemens J. Setz: © Hans Hochstöger / FOCUS /
Suhrkamp Verlag; Wilhelm Raabe: © Stadtarchiv Braunschweig /
C.F. Beddies und Sohn, Braunschweig 1897

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond

ISBN (Print) 978-3-8353-1936-3
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-4027-5

Inhalt

Hubert Winkels

Vorwort 7

Klaus Kastberger

Being Clemens Setz. Laudatio 14

Begründung der Jury 25

Clemens J. Setz

Drehungen. Dankrede 27

Clemens J. Setz

Die Poesie der Glitches. 33

Clemens J. Setz

Die Poesie des ASMR. 42

Frank Witzel

Auf der Suche nach der Subjektlosigkeit. 47

Moritz Baßler

Realistisches *non sequitur*. Auf der Suche
nach einer kostbaren Substanz 59

Matthias Sträßner

Handschuh und Brief *oder* Trojaner im
Erwartungsraum 82

Katrin Hillgruber

Auf der Schwelle: Jugendliche
Phantasiewelten bei Clemens J. Setz
und Wilhelm Raabe 96

Die Autoren 117

Hubert Winkels

Vorwort

oder Folgen Sie diesem Heißluftballon!

In Moldawien Urlaub machen, zu zweit, zwei Wochen lang, das, so war man sich einig, sei das Schönste, was man machen könne. Herzlich das Versprechen und die Umarmung, und Christian Kracht und Clemens J. Setz beendeten vorerst ihre zweitägige dauergeflüsterte Einvernehmlichkeitsfeier im Braunschweiger Theater und im Braunschweiger Hotel. Der Anlass? Christian Kracht bekam den Wilhelm Raabe-Literaturpreis 2012 und Clemens J. Setz hielt die Laudatio auf den »Meister der Schwerelosigkeit«.

2015, zu seiner eigenen Raabepreisfeier, traf ich Clemens J. Setz zufällig vor der Ägidienkirche in Braunschweig, im gleichnamigen Viertel. Er wirkte ein wenig desorientiert und sagte, er habe keinen Eingang gefunden, aber er könne zur Zeit auch schlecht sehen. Das trifft sich ja gut, dachte ich, da ich gerade eine längere Besichtigung der stadthistorisch bedeutenden Gegend hinter mir hatte. Braunschweig hat es historisch in sich, das muss man sich angesichts der shoppingmalldominierten heutigen Innenstadt gelegentlich wieder ins Gedächtnis

rufen. So jedenfalls konnte ich Clemens Setz nicht nur erzählen, wie die zum Museum umgewandelte Kirche hinter St. Ägidien eben dorthin disloziert worden war, ebenso wie der Fachwerkbau des Leisewitzhauses, ich konnte ihm nicht nur mitteilen, dass der Stadtpatron seit Jahrhunderten ein St. Auctor ist, dessen Gebeine man regelmäßig in feierlicher Prozession um die Stadt herum trug, ich wusste sogar den Eingang zu St. Ägidien zu zeigen. Er war nämlich gleich hinter uns. Vielmals bedankte sich der Autor bei mir, kündigte an, sofort nachzusehen, drehte sich um und strebte recht zielstrebig fort in eine andere Richtung, zur Shoppingmall.

Es ist nicht ganz so, wie der Literaturwissenschaftler und Setz-Laudator Klaus Kastberger meint, dass Detektive und Aufklärer und Textexegeten, die sich mit klassischen Mitteln der Interpretation über Setz, im aktuellen Fall über seinen Roman *Die Stunde zwischen Frau und Gitarre* hermachen, wenig Chancen haben. Sie müssen nur peinlich darauf achtgeben, welche Linien bei Setz und in seinen Büchern NICHT verfolgt bzw. gezogen werden. Die nämlich, die von der Absicht zum Ereignis führen, von der Ursache zur Wirkung, vom Detail ins Ganze, vom Subjekt zum anderen, vom Partialobjekt zum integrierten Körper. Doch wenn man diese klassischen Relationen umkehrt, kommt man einem Setz'schen Verlaufsmuster zumindest näher. Schon die beiden oben erzählten kleinen Braunschweiger Anekdoten werden verständlicher. So ist Moldawien geschichtsräumlich wie kulturhistorisch ein Pariagebilde, ein Ort und ein Debakel, dem alle Reiseattraktionen

fehlen, ebenso wie das für Nordkorea gilt, das von Christian Kracht immer wieder angeschwärmt wird, was sogleich in Setz' Laudatio auf den Querfeldeinweltreisenden Kracht aufgegriffen wird. Es ist der Abfall von der symbolischen territorialen Ordnung des Globus, der ebendeshalb so viel von ihr enthält, der beide Erzähler fasziniert. Das Ausgesonderte, Abgefallene, das am Nicht-Ort zwischen Realität und dem Imaginären Angesiedelte. Wie verlockend!

Und eine historisch-bauliche Situation erklärt zu bekommen, bei der die Quasi-Setz'schen Pointen, dass nämlich nichts an seinem eigenen Ort steht, sondern unter dem Patronat eines kriegsmächtigen Auctors verrutscht ist – diese Erklärung ist damit auch schon keine Abseite von etwas mehr, sondern bereits gut fremdenführerisch logifiziert und deshalb eben weniger verlockend (als die noch unerklärte Shoppingmall im Schlossgehäuse).

Von dieser kleinen improvisierten Folgerung aus zwei zufälligen Beobachtungen im wirklichen Alltag zu den wirklichen Texten von Clemens J. Setz und ihrem verqueren Wirklichkeitsbezug zu kommen, namentlich zur *Stunde zwischen Frau und Gitarre*, ist zumindest möglich, jedenfalls wenn man die Exegesebemühungen liest, die im vorliegenden Buch versammelt sind. Sie dringen nämlich, inklusive der Deutungskepsis bei Kastberger, durchaus ein Stück weit ein ins verschobene und sich ständig verschiebende Muster des Textes. Und man darf sogar von einem mittelgroßen Konflikt der Interpretationen sprechen, auch wenn er setzgemäß eher versteckt zum Austrag kommt.

Ein Hinweis darauf sei gestattet. Durchaus nah an Texten von Setz UND Raabe und in ständiger Rücksicht auf den zurzeit wieder viel beachteten poetischen Realismus des 19. Jahrhunderts, führt der Literaturwissenschaftler Moritz Baßler vor, wie die Auflösung von epistemologischen und handlungsbezogenen Relationen bei Setz eben NICHT zur Auflösung der handlungsmäßigen, also dramaturgischen wie auch der sprachlichen Struktur des Textes selbst führt, und damit auch nicht zum Bruch der eingespielten Relation zum Rezipienten. Bei aller Hochachtung vor den kunstfertigen Verschränkungen von Natur und Subjekt, Ding und Begehren, eine Textentgrenzung im Sinne der avancierten Moderne, so Baßler mit einem leichten Ton der Enttäuschung (ausgerechnet vom oberflächenorientierten Popliteraturtheoretiker!), eine moderne Textentgrenzung also werde davon nicht initiiert. Wie schön, sagt der Leser des Lesers, dass Empathie und Nähe Kritik nicht ausschließen; und Konsequenz keine verbindliche Kategorie für die Lebensarbeit eines Hermeneuten ist.

Doch ein anderer gelernter Literaturwissenschaftler und, notabene, praktizierender Musikwissenschaftler, mit einem Faible für Operndramaturgie, Matthias Sträßner, langjähriger Kulturleiter des Deutschlandfunks, entwickelt aus einer genauen Verfolgung einiger weniger Motive in der *Stunde zwischen Frau und Gitarre* geradezu ein Prinzip der abweichenden und auch auflösenden Bewegung, die das Finale, das Ende mit Aplomb, den starken Attraktor braucht, eine ›gescheite‹ Dramaturgie also, um das Spiel überhaupt in Gang zu setzen.

Immerhin dauert es in Buchform 1000 Seiten, und es ist kein dadaistisches Gedicht. Schmutz, Abfall, Cum und Bauchnabelgewölle statt Schwarzwild, Rotwild und Feldhasen auf dieser langen Strecke auszubreiten, das brauche erzählerische Rahmung und Unterfütterung. Die literarisch gezeigte Gewinnung von Körperexkrementen – von Stimmfetzen bis zu Ejakulat und Analgeruch – mit dem phallischen Begehren als Ablenkungsmanöver – Natalies im vielfachen Sinne oralsexuelles ›Streunen‹ eben – mag da als Modell fürs große Ganze, sprich den Roman selbst, stehen. (Exkrementophilie wäre hier als literaturwissenschaftliche Kategorie vorzuschlagen, sofern die Struktur der faszinierenden Absonderung eben auch im Textgewebe selbst durchschlägt. Immerhin haben wir in diesem Band schon das literaturwissenschaftliche Adjektiv »pegidesk« für einen gewissen tumben Realismus neu gewonnen.)

Es ist eine Freude, wenn eine Preisverleihung so viel hermeneutisches und um-schreibendes Begehren freisetzt. Daran arbeitet der Raabe-Preis seit längerem. Dazu gehört auch die Lange Nacht der Literatur, die immer am Abend vor der sonntäglichen Preisverleihung stattfindet und die mit theatralen und musikalischen Teilen, mit Zweiergesprächen und größeren Diskussionen etliche Lesungen von Literaturpreisträgern des jeweiligen Jahres begleitet

So kam es im Setz-Jahr 2015 zur faszinierenden Konstellation der Beobachtung des Raabe-Preisträgers Clemens Setz durch den Deutschen Buchpreisträger Frank Witzel (für den Roman *Die Erfindung der Roten*